

Schweizer investieren in Ökostrom aus EU

Stromversorger stecken im Ausland Milliarden in erneuerbare Energien. In der Schweiz hingegen stockt der Ausbau.



KARINA HESSLAND / EURCLIFF/BILDE / VARIO IMAGES

Schweizer Stromfirmen investieren am liebsten in Windanlagen in Deutschland.

Jürg Meier

Schweizer Energieversorger und institutionelle Investoren wie etwa Pensionskassen investieren massiv in erneuerbare Energien. Doch das geschieht vornehmlich im Ausland. In Europa sind Anlagen mit einer Jahresproduktion von 8,3 Terawattstunden (TWh) Strom in Schweizer Besitz. Theoretisch liessen sich damit über 14% des letztjährigen Schweizer Stromverbrauchs decken. Das zeigt eine Untersuchung von Energiezukunft Schweiz, einer Organisation, die sich für die Energiewende engagiert.

Geschäftsleiter Aeneas Wanner schätzt, dass bisher rund 10 Mrd. Fr. in ausländische Anlagen geflossen sind. Allein in den letzten zwei Jahren wuchs der Anlagenpark von Schweizer Besitzern im Ausland um 24%.

Schweiz hinkt hinterher

In der Schweiz ist das Tempo dagegen tiefer. Hier betrug der Zuwachs bei den Produktionsanlagen in den letzten zwei Jahren nur 10%. Diese liefern eine Jahresproduktion von 3,8 TWh, also nicht einmal halb so viel wie die Anlagen im Ausland. Dies, obwohl die Schweizer Bevölkerung vor einem Jahr der Energiestrategie zustimmte, die Vorgaben für den Ausbau der Ökoenergie macht. Doch die Rahmenbedingungen im Ausland sind weiterhin «viel besser», sagt Wanner.

Fast 90% der Auslandsinvestitionen fliessen in die Windkraft. Sie ist beliebt, weil sich die Technologie etabliert hat und die Risiken tief sind. Grösster Investor im Ausland ist der Berner Stromkonzern BKW. Sprecherin Sabrina Schellenberg sagt, ihr Unternehmen setze beim Ausbau der erneuerbaren Energien auf Wasser und Wind. Für den Bau von Windparks seien die Voraussetzungen im Ausland aus verschiedenen Gründen besser: Die Topografie sei geeigneter, das Windpotenzial besser, die Bevölkerungsdichte nicht so hoch.

Der Stromriese Axpo würde in der Schweiz «gerne viel mehr machen», sagt Sprecher Tobias Kistner. Der Bau von Windkraftanlagen sei aber wegen der Geografie anspruchsvoll, der Widerstand der Bevölkerung «recht gross». Laut Aeneas Wanner sind aber auch Investitionen in ausländische Windräder sinnvoll. Diese produzieren drei Viertel des Stroms im Winter. Und das ist die Zeit, in der hier der Strom knapp wird, weil die Wasserkraftwerke deutlich weniger liefern.

Nicht alle sehen den Sinn der Anlagen für die Schweizer Versorgungssicherheit so positiv. Bei der BKW heisst es, für den Konzern stehe bei seinen Investitionen die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Für die Versorgungssicherheit sieht Sprecherin Schellenberg einen «indirekten Nutzen»: Dank den Investitionen der Schweizer gibt es mehr Strom im europäischen Netz.

Europa lockt

Jahresproduktion von Ökostromanlagen in Schweizer Besitz im Ausland

Energieversorger

| | |
|---------|---------------|
| BKW | 1531 GWh/Jahr |
| Axpo | 1096 |
| Alpiq | 563 |
| IWB | 473 |
| EWZ | 455 |
| EKZ | 441 |
| Repower | 110 |
| EBM | 91 |
| EWB | 81 |
| EBL | 74 |
| diverse | 111 |

Sammelbeteiligungen/Investmentfonds

| | |
|----------------------------|--------------|
| Aventron ¹ | 799 GWh/Jahr |
| Swisspower | 640 |
| EOS | 616 |
| SUSI | 454 |
| Investinvest | 429 |
| Terravent ² | 177 |
| EBL Wind invest | 105 |
| Helvetic Wind ³ | 29 |

¹ u. a. EBM / EWB / Stadtwerk Winterthur
² Axpo, SN Energie, EWL, AET, EKZ, EKS
³ BKW, EWB, EKZ, EBL, SNEE

Quelle: Energiezukunft Schweiz

Die Frage ist nur: Kann dieser ausländische Strom in die Schweiz gelangen? Gut zwei Drittel der ausländischen Anlagen stehen bei den unmittelbaren Nachbarn Deutschland, Frankreich und Italien. Die Stromnetze dieser Länder sind sehr gut mit der Schweiz verbunden, wie Aeneas Wanner sagt. Zwar gebe es zeitweise Engpässe. Dies aber nur an einzelnen Tagen. Und diese Tage seien mit Strom aus Speicherteichen überbrückbar.

Nicht alle sehen den Sinn der Anlagen für die Schweizer Versorgungssicherheit so positiv. Bei der BKW heisst es, für den Konzern stehe bei seinen Investitionen die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Für die Versorgungssicherheit sieht Sprecherin Schellenberg einen «indirekten Nutzen»: Dank den Investitionen der Schweizer gibt es mehr Strom im europäischen Netz.

Die Strommarktregulatorin ElCom hält den Nutzen von ausländischen Anlagen für die Schweiz für begrenzt, auch wenn sie den Ausbau grundsätzlich begrüsst, wie Sprecher Simon Witschi sagt.

Bedeutend wertvoller für die Versorgungssicherheit sei die Produktion im Inland. Und hier zeigt sich die ElCom besorgt. «Der Ausbau der erneuerbaren Energien in der Schweiz geht schleppend voran», sagt Witschi. Mit der heutigen Zubaurate könne die wegfallende Energie aus den Kernanlagen nicht kompensiert werden.

Laut David Stichelberger, Geschäftsleiter des Solarverbandes Swissolar, tragen die Auslandsinvestitionen kaum etwas zur Versorgungssicherheit bei. Stichelberger wünscht sich, dass

Marianne Zünd, Sprecherin des Bundesamtes für Energie, mahnt zu Geduld. Das neue Energiegesetz sei erst dieses Jahr in Kraft getreten. «Es konnte seine Wirkung also noch gar nicht unter Beweis stellen.» Darum sei es «etwas gar früh», bereits Anpassungen zu fordern.

Spielend leicht zum Eigenheim.

Mit unseren günstigen Hypotheken.

Erfüllen Sie sich Ihren Wohntraum: mit einer Zinsreduktion von 0,4% auf unsere 2- bis 5-jährigen Festhypotheken für selbst bewohnte und energieeffiziente Eigenheime. Vereinbaren Sie jetzt Ihr Beratungsgespräch auf migrosbank.ch/hypothek.

Die Zinsreduktion gilt für selbst bewohntes Wohneigentum bei neuer Erstfinanzierung von mindestens CHF 300 000 und beträgt 0,15% Start- und 0,15% Eco-Vergünstigung sowie 0,10% Zinsrabatt auf eine Vertragslaufzeit von 2 bis 5 Jahren. [Kreditprüfung vorbehalten].